Flora.

Nro. 12.

Regensburg, am 28. März 1839.

I. Original-Abhandlungen.

Botanische Bemerkungen, hauptsächlich bei Leitung des botanischen Tauschvereines gemacht, vom Pfarrer Schönheit in Singen, zwischen Saalfeld und Arnstadt in Thüringen.

Gnaphalium nudum Hoffm. Abgesehen davon, ob man dieses Gewächs als selbstständige Art gelten lassen soll oder nicht, worüber hoffentlich Hr. Apotheker Böckeler in Varel gründliche Untersuchungen wird anstellen können, bemerke ich, dass die Pflanze in Hoffmann's Bezeichnung entsprechender Form von zwei Seiten, aus dem Oldenburgischen durch den Erwähnten und auch durch Hrn. Ballenstädt, sonst in Oldenburg, jetzt Administrator der Apotheke in Elbingerode, verbreitet und vorzüglich auf Schlammboden, in entwässerten Fischteichen gefunden worden ist.

Carex capillaris. Durch die Bezeichnung spicis ♀ subsexfloris dürfte sie wohl nicht völlig naturgemäss charakterisirt werden. Unter wenigstens 20 Exemplaren aus den österreichischen, Salzburger und Tyroler Alpen sah ich kaum ein paar, schein-

bar verkümmerte, an welchen die einzelnen ♀ Aehren nicht über 6-blüthig gewesen wären. An den meisten fand ich 8 — 10 Blüthen. Billig sollte man aufhören, auf Zahlenverhältnisse begründete Merkmale ohne die äusserste Nothwendigkeit in die Diagnosen der Pflanzen aufzunehmen. Der Anfänger, der eben in der Regel anderer Hülfsmittel als der Diagnosen entbehrt, wird dadurch verwirrt und der Entdeckungssüchtige schwellt die Fluth unnatürlicher unhaltbarer Arten und Varietäten mit ihrer Hülfe zur Sündfluth an.

Centaurea montana. Nach der Flora excursoria soll sie auf Kalkvoralpen zu Hause seyn. Sie lässt sichs aber niedriger gefallen. In Menge ist sie z. B. in der Nähe von Stadtilm, dessen Lage doch gewiss nichts alpinisches hat, tief im Ilmthale in Lohe bei Griesheim zu finden, während sie auf mehreren benachbarten, mit Laubholz bewachsenen Kalkbergen fehlt. Die folia glabriuscula in der Diagnose der Art mag ich auch nicht verantworten, um so weniger, als getrocknete Exemplare mit ihrer Behaarung sich so an das Löschpapier hängen, dass sie nur mit einiger Gewalt davon zu trennen sind.

Anemone vernalis, v. (Pulsat.) *vulgari-vernalis Rchb.* Hiervon sah ich eine ziemliche Anzahl am Forsthause bei Doberschütz ohnweit Eilenburg gesammelte Exemplare. Mit *A. vulgaris* hat sie die Form und das mit der Blüthe gleichzeitige Erscheinen der Blätter gemein. Sie scheint etwas zarter als die gemeine Form der *A. vernalis*. Das Perigon ist von innen und aussen ziemlich gleichfarbig violett,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0190-6

enger glockig, aussen nicht so stark mit Zottenhaaren besetzt, als an dieser. Wächst sie mit *A. Pulsatilla* in Gesellschaft?

Campanula bononiensis. Ein von mir eingetauschtes, am Unterharze gesammeltes Exemplar mit grösstentheils stiellosen, unterseits graugrünlich dünnfilzigen Blättern und langer, schmaler, unterwärts rispiger Traube, zeichnet sich durch eine Eigenthümlichkeit aus, von der ich in keinem bis jetzt verglichenen Werke Erwähnung finde. Die zwei einzigen nicht ganz stiellosen untern Stengelblätter sind nämlich an der Basis *deutlich leierförmig.*

Zum Zeugnisse, wie wenig sich die Länge des Griffels zu einem Unterscheidungszeichen der *Campanula*-Arten eigne, erwähne ich noch, dass ich an diesem reichblüthigen Exemplare fast in jeder Blüthe ein anderes Längsverhältniss des Griffels bemerkte und derselbe bald deutlich aus der Blumenkrone hervortretend, bald in dieselbe eingeschlossen erschien. Aehnliche Erscheinungen bietet *Campanula Cervicaria.*

Achillea Clavenæ. Wenige der im Umtausche mir vorgekommenen Exemplare derselben, von den wenigen hauptsächlich die Varietät *glabrata* von Heiligenblut, hatten einen corymbum (vere) simplicem, wie er noch von Sprengel und Reichenbach postulirt wird; gewöhnlich waren die untern Aeste der Doldentraube wieder doldentraubig getheilt.

Artemisia maritima und *salina.* Aufs deutlichste habe ich mich in Besichtigung einer Menge Exem-

plare von *Artemisia maritima*, die an der Ost- und Nordseeküste, zum Theil auch in den Harzgegenden gesammelt waren, überzeugt, dass sich beide obengenannte Arten ? nicht mit Sicherheit nach den in der Flora excursoria gegebenen Diagnosen unterscheiden lassen. Namentlich fand ich an Pflanzen vom Westseestrande bei Husum folia incana, ramulos cernuos, capitula sessilia und pedunculata in einem und demselben Exemplare vereinigt, die stiellosen Köpfchen erschienen ziemlich aufrecht, die am längsten gestielten deutlich herabhängend.

Chorispora tenella DC. foliis fructibusque glabris Syst. Veg. Ed. XVI.

Das, freilich nur einzige, auf dem Altai gesammelte Exemplar, welches im Tauschverein vorkam, hat nicht nur an der ganzen Länge des Stengels zerstreute, wagerecht abstehende Haare, sondern dieselben finden sich auch an den Blättern und der jüngeren Frucht. An den Wurzelblättern sind sie ziemlich zahlreich, namentlich an den Stielen, auf den Stengelblättern erscheinen sie feiner, sparsamer, zum Theil bloss am Rande. An der untersten, der Reife nahen Frucht hegt sie bloss noch der Schnabel, die jüngeren Früchte sind vom Stiele bis zur Schnabelspitze damit bestreut.

Corydalis claviculata Pers. siliquis dispermis Rchb. Fl. exc.

Die Schoten sind keineswegs immer nur zweisamig. Ich fand von vielen Fruchtexemplaren dreisamige, einzeln auch viersamige.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0192-8

Sorbus latifolia Pers. Hiervon entdeckte ich 1838 mehrere kleine Bäume, leider mit erfrornen Blüthen, am Willinger Berge ohnweit Stadtilm, welche mit Würtemberger und Wiener Exemplaren genau übereinstimmen.

Bulliarda aquatica DC. Ein sicherer, wohl wenig bekannter Fundort dieses seltenen Pflänzchens ist: *in der Lotte bei Osnabrück*, von wo es Hr. Schullehrer Fleddermann in Osnabrück in zahlreichen Exemplaren für den Tauschverein geliefert hat.

Convolvulus althæoides?

Unter diesem Namen und bloss mit der Bezeichnung *Hungaria* tauschte ich von Hrn. Schnittspahn, Vorsteher des botanischen Gartens in Darmstadt, eine Pflanze ein, welche ich, veranlasst durch die Anmerkung in Koch's Deutschl. Flora II. 144. wohl für *C. italicus K. S.* halten möchte, zu welchem dort als Synonym *C. hirsutus Lam.* citirt wird und welcher in der Flora excursoria als *C. bryoniæfolius Sims.*, im Syst. Veget. Ed. XVI. als *C. alceæfolius Link* aufgeführt steht.

Da allgemein für *C. althæoides* eine seidenartige Behaarung in Anspruch genommen wird, so dürfte die vorliegende Pflanze wohl schwerlich dazu gehören und wäre sie *C. italicus*, so dürfte dieser auch in Ungarn zu suchen seyn. Ich gebe hier eine kurze Beschreibung, insoweit sie sich von dem nur aus dem obern Theile des Stengels bestehenden Exemplare entnehmen lässt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0193-4

Stengel stielrund, stark schlängelig gebogen, überall mit sehr abstehenden, an Länge ungleichen weisslichen und an manchen Stellen hellrostfarbigen Haaren besetzt, von denen die grösseren dem Durchmesser des Stengels gleich kommen. Dieselbe Behaarung pflanzt sich auf die Blatt- und Blüthenstiele, desgleichen auf den Rücken der Kelchabschnitte fort. Die Blätter sind an diesem obern Theile des Stengels ohngefähr 1″ lang, ½″ breit, im Umrisse herzförmig-spiessförmig, handförmig in ziemlich linealische Fetzen getheilt, von welchen die untersten wieder eingeschnitten oder auch nur gezähnt, die übrigen ganzrandig, spitzlich sind, der Endlappen aber beträchtlich vorgezogen, an manchen Blättern kämmig eingeschnitten, am andern nur gezähnt, zum Theil buchtig-gezähnt erscheint. Der Ueberzug der Blätter ist nicht silberfarbig, sondern graulich-hellrostfarbig und ohnerachtet des Pressens lässt sich erkennen, dass er nicht anliegend war und um seidenartig zu heissen, dass er dazu zu grob sey. Die Blüthenstiele sind 2 — 3mal so lang als das Blatt und in kleiner Entfernung von der (wenigstens an meinem Exemplare immer nur einzeln vorhandenen) Blüthe mit zwei lineal-pfriemlichen gegenständigen Deckblättern versehen. Die Blumenkrone etwas grösser als an *C. arvensis*, rosenroth, an der Aussenseite mit fünf braunröthlichen, flaumhaarigen Streifen. Die Staubkölbchen von dunklerem Roth.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0194-0

Eryngium alpinum L.

Die Bestimmung des Stengels als 1—3-blüthig ist Ausnahmen unterworfen. Ich bemerkte unter mehreren in der Schweiz gesammelten Exemplaren auch 4-blüthige.

Bupleurum stellatum L.

Die Hüllblättchen sind nicht unbedingt länger als die Döldchen. An Fruchtexemplaren, von Felsen am Grimsel herrührend, ragten einzelne Früchte noch etwas über die Scheibe der Hüllblättchen hinaus.

Aquilegia alpina L.

Dass an dieser schönen Art der Sporn, wie Gaudin bemerkt, von etwas unbestimmter Länge seyn müsse, sah ich an Exemplaren von den mittleren Berner Alpen, an denen der Sporn länger als die Platte der Blumenkrone war.

Alyssum minimum L.

Sollten die Schötchen wirklich unbedingt glabræ zu nennen seyn? An einem in Ungarn gesammelten Exemplare, das ich besitze, sind sie am Rande deutlich mit Wimperhärchen besetzt.

Doronicum plantagineum L.

An einem aus Ungarn stammenden Exemplare fand ich den Stengel mit kurzen abstehenden Härchen bestreut, die untern gestielten Blätter bloss auf der obern, die übrigen auf beiden Seiten behaart. Alles Uebrige in der Flora excursoria passt auf meine Pflanze. Variirt also *D. plantagineum* in Rücksicht des Ueberzuges? und ist das in der Flora excursoria mit einem † bezeichnete *D. longi-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0195-6

folium Bauh., auch wenn die glabrities des *D. plantagineum* ein unsicheres Merkmal wäre, noch sattsam verschieden?

Leontodon hastilis L. Dass dieser und *L. hispidus* Formen einer Art seyen, kann ich durch mehrere Uebergangsformen darthun. Ersteren fand ich am kahlsten in hochgelegenen Laubwäldern mit Kalkboden, an grasreichen Stellen.

Hieracium incisum Hoppe kommt auch am Willinger Berge ohnweit Stadtilm, desgleichen am Frohn- oder Veronienberge bei Martinrode, ohnweit Ilmenau vor und stimmt ganz genau mit Exemplaren aus dem Salzburgischen überein.

Hieracium Schmidtii Tsch. Einzeln an Felsen der Saalberge zwischen Ziegrück und Saalfeld, in grösserer Anzahl am Kirchfelsen bei Blankenburg, ohnweit Rudolstadt.

Hydrocotyle vulgaris und *Schkuhriana Hayne* gestehe ich, nach Vergleichung ersterer von Darmstadt, Aschersleben und Eppendorf bei Hamburg, mit letzterer von Eilenburg durch kein haltbares Merkmal unterscheiden zu können.

Serratula heterophylla Desf. würde sowohl unter diesem Namen, als unter der Firma *Carduus nitidus W. K.* aus dem Florengebiete von Wien (Laxenburg, Münkendorf) zum Umtausche eingesandt und erscheint bald mit langen, oberwärts nackten Stengeln, bald mit kürzeren, oberwärts etwas beblätterten.

Apargia pratensis Lk. kam durch Hrn. Apotheker Hampe vom Harze aus in sehr instructiven

Exemplaren zum Umtausche, aber auf feuchten Wiesen und dem Aufwurfe von Gräben finde ich den *Leontodon autumnalis* eben so schwarz behaart an den Blüthenköpfen, nur von höherem Wuchse, in meiner Nähe, dass ich, zumal eine Menge Uebergangsformen in der Behaarung vor Augen habend, die *A. pratensis* für nichts als eine Form des *Leont. autumnalis* halten kann.

Lepturus filiformis Trin. sandten Hr. Apotheker Böckeler in Varel und Hr. Apotheker B. Ballenstädt, jetzt in Elbingerode, beide aus dem Littorale von Oldenburg.

Lolium Boucheanum Kth., ächt von Wien.

Peucedanum alsaticum, ein neuer Beitrag zur Flora Thüringens, wurde von Hrn. Rath Dr. Nicolai und Hrn. Apotheker Moritz Osswald in Arnstadt im dortigen Florengebiete entdeckt und erscheint von daher dieses Jahr im Tausche. Eben so fand Hr. Provisor Stumme die dieses Jahr in ziemlicher Anzahl zum Tausche kommende *Potentilla hybrida Wallr.* bei Erfurt im Steigerwalde wieder auf, nachdem sie zwei Jahre früher schon von Hrn. Cämmerer, damals dort Provisor, aufgefunden, Hrn. Hofrath Koch mitgetheilt, aber nach des Auffinders Umzuge von Erfurt nach Schöningen im Braunschweigischen, aus Mangel an Kenntniss des speciellsten Fundortes vergeblich gesucht worden war.

Poterium glaucescens Rchb. hielt ich, als ich es zuerst bei Arnstadt unter dem Rittersteine fand,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0197-8

für eine ausgezeichnete Species, wurde aber in diesem Glauben schon wankend, als mir unter diesem Namen eine sich dem *Pot. Sanguisorba* mehr nähernde Form aus dem Gebiete der Erfurter Flora zu Gesichte kam, und als ich voriges Jahr den Frohnberg bei Martinrode bestieg, wurde mein Glaube ganz vernichtet. Neben wohl $2\frac{1}{2}$ Fuss hohen, stark abstehend behaarten, sehr merklich meergrünen Exemplaren fand ich stufenweise immer kleinere, schmächtigere, kahlere, weniger meergrüne, bis herab zur ehrlichen *S. officinalis*, in bunter Vermischung auf dem lockern, sonnigen Kalkboden des südlichen Bergabhanges, dass ich, meinen beiden Begleitern, Hrn. Apotheker M. Osswald und Hrn. Provisor Stumme frohlich die Entdeckung des *Pot. glaucescens* verkündigt habend, bald über ihrem Fragen bei Einsammlung mehrerer Exemplare, ob das und das auch die rechte sey, in Verlegenheit gerieth und zuletzt nicht mehr entscheiden konnte.

Rumex maritimus.

Als Beispiel, wie schnell unter gegebenen günstigen Verhältnissen eine Pflanze in Menge hervorkommen kann, wo lange vorher keine Spur derselben in der Nähe zu bemerken war und zwar auffallenderer Art, als etwa das Erscheinen von *Sambucus racemosa*, *Senecio sylvaticus* und *Epilobium angustifolium* auf frischen Nadelholzschlägen, diente mir *Rumex maritimus*. Einen zwischen meinen Pfarreigrundstücken gelegenen Teich hatte ich, zur Beobachtung und Einsammlung mehrerer *Typha-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0198-4

und *Carex*-Arten, jährlich wenigstens fünfmal seit dem Jahre 1826 umgangen und nicht bloss an seinen Ufern, sondern auch in einer Entfernung von 4 — 5 Stunden keine Spur des fraglichen *Rumex* bemerkt. 1837 im Spätherbste wurde dieser Teich trocken gelegt und blieb das Jahr 1838 über in diesem Zustande. Schon im Vorsommer sprossten eine Menge Pflänzchen empor, in denen ich *R. maritimus* oder *palustris* vermuthete und im September leuchtete mir von der ganzen Fläche des Teichbodens schon aus der Ferne ein Goldschimmer entgegen. Zu tausenden bedeckten ihn kräftige Exemplare des *Rumex maritimus* mit Blüthe und Frucht. An eine zufällige Verstreuung des Samens dorthin war mit keinem Scheine von Wahrscheinlichkeit zu denken.

Fritillaria montana Hpp. (tenella M. B. Rchb. Fl. exc.).

Wenn in die Diagnose dieser Pflanze, im Gegensatze zu *F. Meleagris L.* ein caulis superne paucifolius aufgenommen wird, so dürfte derselbe schwerlich ein schneidendes Merkmal abgeben. Mehrere vor mir liegende, ziemlich 1′ lange Exemplare der *F. Meleagris* aus Westphalen und der Umgebung von Lübeck haben nur fünf Stengelblätter, und ein kaum spannenlanges der *Fr. montana* hat deren sechs.

Cyperus junciformis Desf.

Die hiervon Syst. Veg. Ed. XVI. unter *C. mucronatus Retz* gegebene Diagnose fordert spicas subgeminas nudas. Ein bei Malaga von Salz-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0199-1

mann gesammeltes Exemplar hat auf einem kriechenden Rhizome 4 ein- und 2 zweijährige Halme, deren Aehren an ihrer Basis mit einem kurzen Deckblatte gestützt sind.

Hat aber Sprengel unter *C. mucronatus* zuviel zusammen gezogen? Solche Fragen sind bei ihm wohl erlaubt.

Cyperus Monti L. fil.

Ein nicht zu verachtendes Merkmal, wodurch diese schöne Pflanze von ihren nächsten Verwandten, auch wenn die Narben nicht mehr sichtbar sind, unterschieden werden kann, dürften die nicht aneinander gelehnten, sondern fast wagerecht abstehenden Aehrchen seyn.

Cyperus longus L. und *C. thermalis Dum.* (badius Desf.)

Dass beide Pflanzen specifisch verschieden seyen, möchte ich, nach Vergleichung mehrerer getrockneten Exemplare von beiden, kaum bezweifeln. Allerdings sind aber der scheidenden Merkmale weder viele, noch besonders hervorstechende.

Cyperus longus aus der Gegend von Lausanne am Genfer See, von Hrn Mor. Osswald eingesandt, zeigt einen schlankeren Halm und lebhafteres Grün der Hüllblätter. (Nur diese sind an den mitgetheilten Exemplaren vorhanden.) Die längsten Spirrenäste sind zehn- und mehrfach länger als die Aehrchenbüschel an ihren Enden. Die Aehrchen sind, bei geringerer Breite, um die Hälfte bis fast um das Doppelte länger als an *C. thermalis*,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0200-7

die Bälge dabei gegen die Mitte etwas breiter, mit einem deutlichern grünen Rückennerven und hellbräunlichen Rändern. An *Cyperus thermalis*, von Hrn. Pharmaceut Herrenkohl am warmen Bache bei Burtscheid ohnweit Aachen aufgenommen, von welchem ich kleinere und auch fast mannshohe Exemplare vergleichen konnte, waren die längsten Spirrenäste höchsens sechsmal so lang als die Aehrchenbüschel an ihren Enden, die Aehrchen nicht genau linealisch, sondern nach beiden Enden etwas verschmälert, lineal-lanzettlich, die Bälge kastanienbraun mit minder abstechend gefärbten Rückennerven. Auf die Zahl der Blumenblätter möchte ich kein Gewicht legen, ich fand sie schwankend und auch an *C. thermalis* mitunter mehr als drei. Der mit scharfen Zäckchen besetzte Rand der Blätter ist auch nicht ausschliessliches Eigenthum von *C. thermalis;* er findet sich auch an den Hüllblättern (man sehe, ob nicht auch an den Wurzelblättern von *C. longus*). Niedergeschrieben vor Ansicht von Koch Synops. Sect. II.

Scirpus setaceus L.

Nicht immer sind die Aehrchen sämmtlich ungestielt. An kräftigen Exemplaren sah ich mitunter bald nur das unterste, bald beide auf deutlichen, wohl über 1‴ langen Stielchen stehend. Auf magern, Mangel an Feuchtigkeit leidenden Triften erscheint *S. setaceus* zuweilen in ziemlich fremdartiger Gesalt als kaum 1″ hohes Pflänzchen mit zurückgekrümmten fruchtbaren Halmen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0201-2

Scirpus Holoschœnus Scholl. und *Scirpus Holoschœnus L.*

Um zu der noch immer nicht völlig gelösten Verwirrung, welche über *Sc. Holoschœnus* herrscht, auch wo möglich etwas Aufklärendes beizutragen, möge hier stehen, was mir bei flüchtiger Vergleichung des *Sc. Hol.* von der Elbgegend zwischen Barby und Magdeburg und des vom Genfer See, welche beide im Tauschvereine vorkamen, aufgefallen ist. Zu genauerer Untersuchung fehlte mir, als die Pflanzen in meinen Händen waren, völlig die Zeit, auch waren dazu die Exemplare vom Genfer See zu unvollständig an ihrem untern Theile.

Die obersten Scheiden (nur diese waren vorhanden) waren an der Genfer Pflanze völlig blattlos, von derber Substanz und steif, die Spur einer untern, welche an einem Exemplar noch zu sehen war, zeigte ein netzartiges Geflechte von Fäden und bestätigte dadurch Reichenbach's: in helvetico tamen! in der Flor. excurs. Nr. 530. Das, eine Fortsetzung des Halmes bildende, untere Deckblatt war sehr steif und ragte an manchen Exemplaren gar nicht, an andern nur wenig über die Blüthenköpfchen hinaus. Die Narben traten an den Köpfchen nicht hervor. So gross als Haselnüsse, wie sie in der Flora excursoria beschrieben werden, fand ich aber die Köpfchen an keinem Exemplar, sondern nur von der Grösse einer mittelmässigen Erbse und ochergelb.

An dem *Sc. Holoschœnus* der Elbgegend, un-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0202-8

ter dessen Exemplaren sich auch über 2′ hohe befanden, waren die Halme schlanker, die obersten Scheiden beblättert und von merklich dünnerer Substanz, beide Hüllblätter waren länger als die Blüthenköpfchen mit ihren Stielen, das unterste ragte über die Köpfchen wohl mit zehn- bis zwölffacher Länge hinaus und war biegsam, auch das innere war oft mehrfach länger als die am längsten gestielten Köpfchen. Diese selbst waren um die Hälfte grösser als an der Schweizer Pflanze und mehr rostgelb. Die Narben hervortretend. Die Form β. *australis* Koch Syn. kam in schönen Exemplaren aus der Gegend von Wien in Tausch.

Da durch den botanischen Tauschverein gar mancher noch unbekannte oder wenig bekannte Standort vaterländischer Pflanzen offenbar wird, so dürfte es für die vaterländische Pflanzenkunde wünschenswerth seyn, wenn die gedruckten Generaldoublettenverzeichnisse des Vereines, soweit sie unter meiner Mitwirkung zu Stande gebracht worden sind, in eins zusammengetragen und zu den Fundorten in Ziffern die Namen der Finder, diese aber in einem alphabetischen Verzeichnisse als Anhang abgedruckt würden. Sollte dieser Vorschlag Beifall finden, so bin ich zu dessen Ausführung bereit, sobald ich mich wegen der Druckkosten und nur einigermassen wegen der nicht unbeträchtlichen Mühe entschädigt zu sehen hoffen dürfte. Bei weitem über den grössern Theil der deutschen Gewächse würde man dadurch nutzbare Aufschlüsse

in Rücksicht ihrer Verbreitung erhalten und kostspielig könnte das Werkchen nicht werden, da es sich auf wenige Bogen beschränken lässt.

II. Botanische Notizen.

Nachdem *Gnaphalium pyramidatum* als eine 2 Zoll hohe, in Frankreich und Spanien wachsende Pflanze von Willdenow aufgeführt, ist sie auch in einigen Floren von Deutschland aufgenommen, später aber in denselben als blosse Varietät von *Gn. germanicum* erklärt worden. Wir möchten wenigstens diese deutsche Pflanze für ganz gleichlautend, oder, wie die Schriftsteller zu sagen pflegen, als identisch mit *Gn. germanicum* ansehen, und hierin der Meinung Scopoli's beipflichten, indem er in einer Note unter *Gn. germanicum* Folgendes anführt: „In Spec. plantarum est *Gn. germanicum*, in Flora suecica *Filago pyramidata*, in System. Natur. *Filago germanica*." Scop. Flor. carn. p. 153.

III. Anfrage.

Unsere Florenschreiber führen von Saule aus der Triester Gegend drei *Ophrys*-Arten auf, nämlich *Ophrys oestrifera M. B.*, *O. atrata Lindl* und *O. pseudospeculum DC.*, wovon weder in Schultes noch in Host's Flora austriaca etwas zu finden ist. Sollten hiebei nicht Irrthümer obwalten, was um so eher möglich wäre, als getrocknete Orchideen sich schwer zergliedern und erkennen lassen. Wir möchten die Triester Botaniker zur Lösung dieser Frage auffordern!

(Hiezu Intellbl. Nr. 1.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06933-0204-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Schönheit Friedrich Christian Heinrich

Artikel/Article: Botanische Bemerkungen, hauptsächlich bei Leitung des botanischen Tauschvereins gemacht, 177-192